

Woodfield – Ein dreifaches Jubiläum im Grünen

Am 26igsten September fand das „Woodfield“ Rock- und Bikerfestival in Oberkirch statt. 10 Jahre Metalheadz Oberchöuch und 25 Jahre MCO hatten die beiden Clubs dazu bewogen ein kleines aber äusserst feines Festival auf die Beine zu stellen. Zudem war an diesem Abend, mit unseren Freunden von „EXIT“, eine Band am Start, die ebenfalls ein Jubiläum zu feiern hatte. Seit 20 Jahren im Musikbusiness und dabei eine Formkurve die stetig nach oben zeigt – da gratulieren wir doch!

Das OK vom Woodfield hatte sogar einen Shuttle-Service organisiert. An drei Orten in der näheren Umgebung, konnte man den Gratis-Fahrdienst in Anspruch nehmen. Auch wir versuchten von diesem Service zu profitieren. Das heisst: Röschi, Marc und Urfi kamen mit dem Müpro-Bus ans Ziel, da sie vorher noch unser Equipment im Proberaum abholen mussten. Ich stellte mich beim Bahnhof in Sursee mitten in die wartende Menge, Heinz versuchte in Oberkirch sein Glück. Beide ohne Erfolg. Der Taxifahrer war mit seinem Siebenplätzer schon am frühen Nachmittag am Anschlag und konnte gar nicht alle aufladen. Die Wartezeit betrug an sämtlichen Orten mindestens eine halbe Stunde. So organisierten wir uns eben selbst ein Taxi und pilgerten auf die gemütliche Wiese, direkt am Waldrand, in der Nähe von Fabian Röschi's Heimat, die er so schön „Das Ende der Zivilisation“ nennt.

Als ich aus dem Taxi ausstieg klatschte ich erfreut in die Hände und rieb mir etwas verduzt die Augen. Verdammt! Da hatten die Jungs aber wirklich alles gegeben. Das Festivalgelände sah extrem einladend aus! Zwei schöne Festzelte, ein paar Tischgarnituren im Freien, Dixies und Pissoirs um das Geschäft verrichten zu können, grosszügige Food und Getränkestände und das Ganze im kleinen Rahmen eingezäunt. Mitten in der Natur. Herrlich! Ich entdeckte viele bekannte Gesichter und war die nächste halbe Stunde mit Händeschütteln beschäftigt. Beat vom MCO drückte mir unsere Backstagepässe und Essensbons in die Hand und verwies mich an EXIT-Drummer Andi Bieri, der für die Bands zuständig war und mir bestimmt den Weg zum nächsten Kühlschrank zeigen konnte. Gesagt getan. Der Kühlschrank im Backstagebereich war prall gefüllt mit Halbliter Dosen. Ui! Kaiser Bier! In der Jugend hatten wir dieses Bier geliebt, da es schon damals für 50 Rappen pro Dose erhältlich war und sogar lauwarm noch gut schmeckte. Welches andere Bier konnte da schon mithalten. Wer ein Kaiser hat, ist ein Kaiser! Dieser Werbeslogan hat was. Zisch – machte der Dosenverschluss und ab damit. Mmmh! Lecker!!

Gleich neben dem Festivalgelände befindet sich bekanntlich der Golfplatz. Da hätte man das Fest auch gleich „Tiger Woodsfield“ nennen können. Nun gut. Einige der angehenden Golfer hatten mit der Lautstärke des Soundchecks so ihre liebe Mühe, verfehlten den kleinen Golfball gleich mehrmals und gruben dabei ihre Schläger tiefer in den örtlichen Rasen, als Rocco Siffredi seinen Schwanz in so manchen Anus. Was für ein Schauspiel hahaha!

Musiktechnisch wurde die komplette Anlage durch Raffi Birrer aufgestellt. Er und sein Gehilfe hatten einen tollen Job abgeliefert und die fette P.A. im Festzelt platziert. Noch vor unserem Eintreffen, hatte diese am Nachmittag für Furore gesorgt. Raffi hatte sich nur kurz vom Gelände entfernt um sich frisch zu machen. In diesem Moment machte sich ein Mikrofon beim Mischpult selbständig und neigte sich nach unten. Dadurch wurde ein gewaltiges, nicht mehr enden wollendes Pfeifen ausgelöst, welches für grosse Unruhe unter den Metalheadz und dem MCO sorgte. Mit telefonischer Hilfe konnte das Feedback-Pfeif-Konzert nach

einiger Zeit beendet werden. Uff! Gerüchten zu Folge gaben die Kühe im Umkreis von 500 Metern am nächsten Morgen saure Milch, als der Zapfhahn mit den ersten Sonnenstrahlen krächte.

Pünktlich um halb sechs startete mit „Dark Samhain“ die erste Band ihre Show. Das erste Konzert seit 23 Jahren, wollten sich viele nicht entgehen lassen. Das Festzelt war entsprechend gut gefüllt, die Stimmung gut und der Sound dröhnte druckvoll aus der P.A. Die Herren Jurt (gleich zwei Mal vertreten jedoch nicht verwandt), Staffelbach und Küng hatten sichtlich Spass auf der Bühne und gaben einige ihrer Songs zum Besten. Ich selber hatte die Band noch nie gesehen und freute mich entsprechend auf deren Auftritt. Die Raue Stimme von Sänger „Chöngu“ passte hervorragend zu den kultigen Songs. Mit Roger Staffelbach ist zudem ein hervorragender Saitenhexer mit von der Partie, der seine Soli gekonnt und dezent einstreute. Die eine, obligate Ballade, welche wohl jede Rockband aus den Achtzigern im Repertoire hatte, wurde auch noch zum Besten gegeben bevor man mit „Ace Of Spades“ von Motörhead noch ein Cover nachlegte und das Set beendete. Coole Sache!

Als nächstes waren die Jungspunde von „Empty Fridge“ an der Reihe. Der Linecheck zog sich etwas in die Länge. Die technischen Probleme, lag wohl an einem Kabel, wurden durch Raffi Birrer behoben und so konnte es mit einer kurzen Verzögerung losgehen. Die Jungs aus Emmenbrücke gaben ihre Eigenproduktionen zum Besten. Klang ziemlich cool. Die punkigen Songs erinnerten mich teilweise ein wenig an die „Dropkick Murphys“, einfach ohne Dudelsack und verbreiteten gute Laune, beim leider etwas spärlich vorhandenen Publikum. Das immer noch schöne Wetter trug dazu bei, dass sich viele lieber draussen an den Tischen aufhielten, miteinander plauderten und Unmengen von Alkohol vernichteten. Die Band war deswegen merklich angepisst und liess dies die Besucher via Mikrofon auch sogleich wissen. Immer wieder machten sie ihrem Unmut mit Sticheleien Luft. Keine allzu gute Idee. Die Leute vom Land stehen nicht so auf Provokation und blieben wohl gerade deswegen erst recht fern von der der Bühne. Tja! Diese aberwitzigen Sprüche waren in etwa so sinnvoll wie ein Dutzend Eunuchen in der Warteschlange vor der Samenbank.

Als nächstes bereiteten sich die Westschweizer von „Voice Of Ruin“ auf ihren Auftritt vor. Der Drummer hatte schon seit längerer Zeit sein komplettes Schlagzeug im Freien aufgestellt und spielte sich warm. Diese Herren gehen wahrlich von der ersten Sekunde ab wie eine Granate. Ich hatte schon Mal im Kulturwerk die Ehre, diese Band zu begutachten und freute mich entsprechend auf die Show. Wow! Was für ein Brett. Die Mischung aus Thrash und Deathmetal und die sympathische Art der Welschen Kerle, kamen beim Publikum gut an. Mitten in die Fresse. Schade, dass ich nach vier, fünf Songs schon Richtung Backstage schlendern musste. Schliesslich waren wir im Anschluss an der Reihe und die Stimme musste, nebst dem einölen, ja auch noch ein wenig aufgewärmt werden. „Voice Of Ruin“ hielten sich zum Glück an die vorgeschriebene Auftrittszeit. Dadurch gab es keine weitere Verzögerung und wir konnten pünktlich auf die Bühne.

Während unseres Linechecks kamen die Leute schon in Scharen ins Zelt. Zum Konzertbeginn war es dann bis fast nach hinten gut gefüllt. Eine tolle Kulisse für unseren einstündigen Auftritt. Unser Set starteten wir mit „Denim And Leather“ von Saxon. Die Stimmung war beeindruckend und steigerte sich, mit der Dauer des Konzerts, noch merklich. Nach dem Geprügel von „Voice Of Ruin“ waren nun vorerst ein paar Streicheleinheiten auf dem Programm. Dem Publikum schien das auch gerade recht zu sein. Bei „Fear Of The Dark“ wurde laut mitgesungen. Hiess für mich wieder einmal eine Ganzkörpergänsehaut, die sogar bis unter die Vorhaut reichte. Das Bier floss wieder Mal in Strömen – ja auch vor der Bühne – hüstel!

Im Anschluss an den Maiden Song durften wir uns wieder Mal mit einer Live-Premiere auseinandersetzen und den zahlreichen Fans, die uns immer wieder an unseren Konzerten besuchen, eine kleine Abwechslung bieten. Wir hatten uns dafür „Wild Child“ von „W.A.S.P.“ ausgesucht. Eine gute Wahl, wie sich nun herausstellte. Das Stück, welches uns beim Proben schon ziemlich herausgefordert hatte, gelang aber wirklich gut und wurde mit grossem Applaus abgefeiert. Ja die alten Klassiker sind halt immer ein Garant für eine ausgelassene Stimmung hehe! Einzig, dass ich mich in diesem Songtext, gegen Ende, als „Naked Heatmachine“ bezeichne oder besser gesagt bezeichnen muss, lässt mich und meine Bandkollegen immer wieder aufs Neue in lautes Gelächter ausbrechen. Gut von der Figur her steht mir der Herr Lawless mittlerweile in nichts mehr nach.

Mit „For Whom The Bell Tolls“ von Metallica steigerten wir nun auch langsam aber sicher den Härtegrad. Es folgten alte Gassenhauer wie „Sharp Dressed Man“ von ZZ-Top, mit dem man bei den Bikern eigentlich nichts falsch machen kann. Mit „White Thrash Millionaire“ von Black Stone Cherry und „Killing In The Name Of“ von Rage Against The Machine konnten wir Jung und Alt einen Gefallen tun. Wow! Was für eine Stimmung! So machte das richtig Spass!

Zum Schluss ging es dann mit „Dead Skin Mask“ von Slayer, „Pursuit Of Vikings“ von Amon Amarth und „Threatening Skies“ von Obituary nochmals richtig zur Sache. Ein gutes Schlussbouquet und Anheizer für die nach uns auftretenden Jubilaren von EXIT. Vielen herzlichen Dank von unserer Seite. An das tolle Publikum und natürlich auch an die Veranstalter, die uns für diesen tollen Anlass gebucht hatten! An dieser Stelle nochmals ein grosses Merci an Raffi Birrer, der einen genialen Sound, auf und vor der Bühne, hingezaubert hatte. Ihr seid die Besten!

So. Weiter im Text. Zuerst Mal trockene Kleider anziehen und dann gleich wieder ab vor die Bühne. Das EXIT-Intro dröhnte schon aus den Boxen. Auch hier herrschte schon reges Gedränge vor der Bühne. EXIT hatten für die heutige Jubiläumsshow ein spezielles Programm zusammengestellt. Man startete mit ein paar etablierten Songs, die seit Jahren immer wieder abgefeiert werden. Anschliessend holte man den ehemaligen Sänger „Kusi Frei“ auf die Bühne, um ein paar ganz alte Songs zu zocken. Kusi wurde frenetisch empfangen und fühlte sich gleich sichtlich wohl in seiner alten Rolle. Mit „Auf Den Schienen“ und „Krieg“ wurden zwei Stücke gespielt, die ich selber schon seit Jahren zu meinen Favoriten zähle. Mit dem steigenden Alkoholpegel und dem nachlassenden Adrenalinschub vom eigenen Konzert, wurde ich zusehends melancholischer und musste aufpassen, vor lauter Glückseligkeit nicht in Tränen auszubrechen. Was für ein saugeiles Konzert! Damit war aber noch lange nicht genug. Abschliessend gab es dann gleich noch drei ganz neue Songs, die nur die wenigstens zuvor gehört hatten. Gespannt stand ich vor der Bühne und schielte Richtung Stocki, der an diesem Abend alles, aber auch wirklich alles gab. Der blonde Hüne war bei uns schon in vorderster Front anzutreffen und das änderte sich auch bei EXIT nicht. Die blonde Matte wirbelte in Dauerrotation umher, die Fäuste schlugen auf die Bassboxe vor der Bühne. Das dürfte dann am nächsten Morgen ein böses Erwachen geben haha! Aber für den Moment passte alles. Zurück zu den drei neuen Songs von EXIT. Heilige Scheisse. Was für gnadenloses Liedgut! Da kann man sich schon auf den neuen Tonträger freuen, der demnächst in Angriff genommen wird. Ich hatte Schuhbündel im Mund, da meine Kinnlade so weit zu Boden gefallen war. Ein wahrlich fader Beigeschmack – bäh! EXIT wurden mit lautem Applaus, den sie sich redlich verdient hatten, verabschiedet. Muss man gesehen haben!

Nun wäre eigentlich die Strip-Show auf dem Programm gestanden. Die Stripperin war jedoch nirgends zu sehen. Sie hatte angeblich kurzfristig abgesagt. Man munkelte sie sei mit einem alten, afrikanischen Schamanen durchgebrannt, der von seinem Stamm, bezugnehmend auf Hautfarbe und Alkoholkonsum, den liebevollen Spitznamen „Vieille Brün“ erhalten hatte. Ich schloss daraus, dass er aus einer ehemaligen, französischen Kolonie stammen musste. Zu mehr Infos konnte ich jedoch, trotz grössten Anstrengungen, nicht gelangen. Von den Anwesenden Ladys wollte den Job wohl niemand übernehmen, also war die letzte Band, „Slow Drive“, nun an der Reihe, von denen ich leider nicht mehr allzu viel mitbekam. Den Feedbacks nach zu urteilen, sei es aber eine sehr gute Show gewesen, wie mir auch unser Basser Ferdi bestätigte. Ich werde mir die Band bei Gelegenheit Mal nüchtern und in voller Länge anschauen. Na sagen wir Mal in voller Länge.

Das Woodfield Festival dauerte angeblich noch bis in die frühen Morgenstunden. Leider bekam ich auch davon nichts mehr mit. Die Mitfahrgelegenheit im Auto von Kusi Frei liess ich mir nicht entgehen und machte mich auf den Heimweg.

Danke auch noch an Mäsi Schüpfer und Dominik Sales, welche die Verpflegung unter sich hatten. Der Braten war wieder einmal sensationell! Wenn es eine Neuauflage des Woodfield Festivals geben sollte, wären wir sofort wieder dabei. Ich denke, es wären auch zahlreiche Besucher wieder mit von der Partie.

Unsere nächsten Konzerte finden schon bald statt. Am 10. Oktober sind wir bei der CD-Taufe der Mad Sox im Solothurnischen Kofmehl mit dabei. Am 6. und 7. November sind wir erneut mit unseren Freunden aus Barcelona unterwegs. Haltet euch diesbezüglich auf unserer Homepage und auf Facebook auf dem Laufenden. Apropos: Wie sagte schon der Holzfäller, nachdem er ebenfalls einen Account bei Facebook erstellt hatte – na???? Genau! „Fällt Mir“

In diesem Sinne Stay Heavy

Eure Bloodys